

# Der Weg ist das Ziel

Der Vogtländer Mario Goldstein ist ein unruhiger Geist. Erst wollte er aus der DDR fliehen, dann aus einem Leben voller Arbeit. Mit einem Katamaran segelte er schließlich fünf Jahre um die Welt. Nun will er nach Indien zum Dalai Lama fahren.

VON KATRIN STENEGER

**M**ario Goldstein hat Hummeln im Hintern. Der 41-Jährige aus dem vogtländischen Oelsnitz kann nicht lange an einem Ort sein, und wenn er es doch muss, erfasst ihn diese innere Unruhe. Sie treibt ihn zum Aufbruch. Wie vor 26 Jahren, als er mit einem Agrarflugzeug aus der DDR fliehen wollte. Geschäft hat er es bis in die Bibliothek, in der er sich Bücher über Flugzeuge ausgeliehen hat. Gelandet ist er in Untersuchungshaft in Plauen. Oder wie vor 24 Jahren, als er über die tschechische Grenze in die Bundesrepublik fliehen wollte. Er ist im Stacheldraht hängen geblieben – und wieder im Gefängnis gelandet. Dieses Mal auf dem Kaßberg im damaligen Karl-Marx-Stadt.

Vor sechs Jahren dann die erneute Flucht. Damals wollte er aus einem Leben fliehen, das nur aus Arbeit bestand. Und aus dem Versuch, mit immer mehr Arbeit immer mehr Geld anzuhäufen. „Ich wollte Millionär werden, bin nur noch dem Geld hinterhergerannt und habe alles vergessen, was mir lieb ist“, sagt Mario Goldstein. Er besaß mehrere Firmen – Werbeagentur, Druckerei, Baubetrieb. „Geldgerammel“ nennt er dieses Leben heute. Wenn er so weiter gemacht hätte, wäre er irgendwann kaputtgegangen, sagt er. Er löste die Firmen auf, nahm sein Geld, kaufte in Thailand einen 18 Meter großen Katamaran, lernte Segeln und fuhr los. Da saß er nun auf seinem Boot, mitten im Indischen Ozean, der Wind blies mit angenehmen fünf Knoten, weit und breit kein Land in Sicht. „Ich habe vor Glück geweint. Ich wusste, ich habe meine Ruhe, keiner kann mir was“, sagt Goldstein. Mit an Bord der „Goodlife“: seine Lebensgefährtin Yvonne Pommer, die er – das ist fast zu normal – kurz vor dem Start der Reise im heimlichen Oelsnitz beim Kneipenfest kennengelernt hatte.

„Das Boot ist irgendwann zu einer Einzelzelle geworden.“

Mario Goldstein Weltenbummler

Fünf Jahre sind sie auf dem Boot über die Meere gesegelt. Sie haben dreimal den Äquator gekreuzt und in zwei Wochen den Atlantik überquert. Sie haben Inselparadiese gesehen, von denen andere nur träumen: die Malediven, Seychellen, Kapverden, Antillen. Sie haben Kokosnüsse gegessen, Fische mit der Wäscheleine gefangen, am Strand gelegen, sich die Unterwasserwelt bei unzähligen Tauchgängen angeschaut. „Wir haben eben einfach das Leben genossen“, fasst Mario Goldstein zusammen. Er habe sich gefühlt wie Robinson Crusoe, bis auf den Schiffbruch natürlich. So einsam wie das literarische Vorbild war der Blondschof allerdings nicht. Auf den Seychellen wurde Yvonne schwanger. Sie fuhr zurück nach Deutschland, bekam das Kind in Rodewisch. Nur sechs Wochen nach der Geburt war die Familie wieder beisammen – auf dem Boot. Ihre Tochter taufte sie auf den japanischen Namen Yoko, Kind des Meeres.

Kaum hatten sie den Atlantik überquert, kam sie wieder, diese innere Unruhe. „Das Boot ist irgendwann zu einer Einzelzelle geworden“, sagt Mario Goldstein. Der Strahlemann hatte genug von Sonne,



Im heimischen Wohnzimmer hält es Mario Goldstein – im Bild mit Freundin Yvonne Pommer und Tochter Yoko – nicht lange. Im Juni will er mit dem Wasserwerfer zum Dalai Lama nach Indien.

FOTOS: UWE MANN/MARIO GOLDSTEIN

Strand und Meer. Das Wasser kam ihm vor wie ein lebensfeindliches Element. „Ich wollte wieder näher an die Menschen heran“, sagt er. Goldstein sitzt entspannt in seiner kleinen Wohnung in Werda, seit mehr als einem halben Jahr lebt die Familie wieder im Vogtland. Ruhiger geworden ist sein Leben trotzdem nicht. „Mir wird schnell langweilig.“ Das sei besonders für seine Familie schwer.

Nach dem Wasser – das Boot ist längst verkauft – hat es dem Weltenbummler nun das Festland angetan. Mit Rucksack und Zelt will der 41-Jährige aber nicht losziehen. Er braucht ein Projekt, ein großes Ziel. Ein ausgedienter Wasserwerfer der Bereitschaftspolizei München kam dafür

gerade richtig. Er ersteigerte das 280-PS-Ungetüm – und will damit im Juni ins knapp 10.000 Kilometer entfernte Dharamsala, im Norden Indiens, aufbrechen. In der Stadt am Fuße der ersten hohen Berg-Kette des Himalaya lebt der Dalai Lama, das geistliche Oberhaupt der Tibeter, im Exil in einem Kloster. Goldstein nennt die Reise seine Friedensmission. „Mit einem Wasserwerfer werden sonst gewaltsam Demonstrationen aufgelöst, ich bin damit auf friedlichen Pfaden unterwegs.“

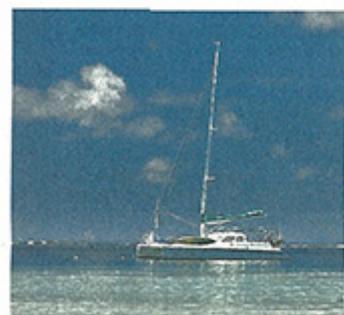
Die Route soll über Italien, Griechenland, die Türkei, den Iran und Pakistan nach Indien führen. Auf der Reise, die anderthalb Jahre dauern soll, will er Menschen verschiedener Religionen interviewen,

ihren Alltag dokumentieren. Zurück in Deutschland will Goldstein dann in Vorträgen über die Reise berichten.

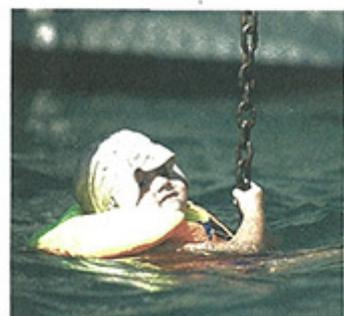
Das Allradfahrzeug mit drei Achsen und großen Scheiben für den Panoramablick wird derzeit umgebaut. Am Ende wird aus dem Wasserwerfer ein Wohnmobil – mit Kochecke, Dusche und Platz für vier bis sechs Mitfahrer. Tochter und Lebensgefährtin werden ihn zeitweise begleiten. Aus dem Polizei-Grün wird ein dezentes Grau, die Felgen werden rot – wie die Kutten der buddhistischen Mönche, sagt Goldstein. Unterbrochen wird die Tour im Winter, dann hält Goldstein weitere Vorträge über seine Abenteuer zu Wasser und zu Lande. In einem Brief an



„Achtung Freiheit!“. Die Tätowierung zeigt Goldsteins Lebensmotto.



Mit dem Katamaran „Goodlife“ segelte Goldstein fünf Jahre um die Welt.



Mit an Bord war auch Töchterchen Yoko – im Bild an einer Ankerkette.



Mit diesem 280-PS-Wasserwerfer bricht Goldstein im Juni nach Indien auf.

den Dalai Lama kündigt Goldstein sein Kommen schon mal an. „Ich kann ja nicht einfach klingeln und sagen: Hallo, da bin ich.“ Die Chancen auf ein privates Treffen mit dem Mönch stehen wohl eher schlecht. Vielleicht klappt es mit einer öffentlichen Audienz. Doch am Ende ist es nicht wichtig, ob er den Dalai Lama trifft. Goldstein: „Der Weg ist das Ziel.“

**ÜBER SEINE SEGELTOUR** berichtet Mario Goldstein heute ab 19.30 Uhr in der Nicolaikirche Auerbach. Seinen Vortrag „Fünf Jahre, fünf Meere“ hält er außerdem am 12. Januar ab 19 Uhr in der Stadthalle Limbach-Obertronna sowie am 15. Januar ab 17 Uhr in der Jugendherberge Plauen in der Alten Feuerwache.

www.mario-goldstein.de